

Kommentar

Volksdroge
Alkoholvon
Robin Furrer

Laut Medienberichten sei der Mischkonsum von Drogen bei Jugendlichen voll im Trend. Wie eine Umfrage bei Schweizer Jugendlichen nun zeigt, ist das Thema doch nicht so präsent, wie oft angenommen (Bericht rechts). Fast zwei Drittel der Befragten gaben an, weder Alkohol noch Medikamente oder sonstige Drogen zu konsumieren. Der Grossteil der Jugendlichen ist also brav und zurückhaltend. So würden die meisten Jugendlichen wissen, dass Drogen der Gesundheit schaden, wie es im Bericht weiter heisst.

So seien in den letzten fünf Jahren 35 Todesfälle von Jugendlichen auf Mischkonsum zurückzuführen. Ein Problem könnte sein, dass Jugendliche, oder auch Erwachsene, härtere Drogen im Heimlichen konsumieren müssen. Wenn junge Leute illegale Drogen probieren möchten, sollen möglichst wenige darüber informiert werden. Wenn dann etwas schief geht, kann es lange dauern, bis Hilfe da ist.

Anders ist das bei der Volksdroge Nummer eins: dem Alkohol. Wenn wieder ein kulturelles Massenbesäufnis wie zum Beispiel das Oktoberfest ansteht, ist die Sanität oft nicht weit entfernt, um sich um die «Patienten» zu kümmern. Nur ist Alkohol gesellschaftlich akzeptiert. Eine 16-jährige Person kann sich also völlig legal volllaufen lassen.

Wer mit verbotenen Substanzen experimentieren will, tut es sowieso, egal ob diese illegal sind oder nicht. Wichtiger ist es, dem kleinen Anteil von Konsumenten eine sichere Umgebung zu bieten. Die Prävention in Sachen Alkohol ist meiner Meinung nach bei Jungen aber viel zu wenig präsent. So sind doch immerhin eine viertel Million Schweizerinnen und Schweizer alkoholabhängig.

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 302.-
 - 24 Monate zu Fr. 568.-
 - 6 Monate zu Fr. 160.50
- (alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Unterschrift _____
Datum _____
Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
8853 Lachen 8832 Wollerau
Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 01
aboverwaltung@marchanzeiger.ch
aboverwaltung@hoefner.ch

Schwyzer Jugendliche haben
kein Mischkonsum-Problem

Mit einer Online-Umfrage wollte eine Schwyzer Arbeitsgruppe den Drogen(misch-)konsum von Jugendlichen im Kanton untersuchen. Das Ergebnis widerspricht den vielen Experten- und Medienberichten.

von Robin Furrer

Medienberichten zufolge soll es in der Schweiz seit 2018 mindestens 35 Todesfälle von Jugendlichen gegeben haben, die aufgrund von Drogen-Mischkonsum gestorben seien – auch im Kanton Schwyz. Medien und Suchtmittel-Experten warnen davor, dass der Mischkonsum von betäubenden und schmerzstillenden Medikamenten unter Jugendlichen zunimmt.

Diese düsteren Prognosen veranlasste eine Schwyzer Arbeitsgruppe, bestehend aus der Kantonspolizei, der Jugendanwaltschaft, dem Amt für Gesundheit und Soziales sowie Gesundheit Schwyz, den Drogen- sowie Mischkonsum der Schwyzer Jugend zu untersuchen.

Mittels eines Online-Fragebogens wurden 2022 Oberstufenschulen, Berufs- und Mittelschulen, Jugendarbeitsstellen, Vereine sowie das Amt für Militär, Feuer- und Zivilschutz zu ihrem Konsumverhalten befragt. 1198 Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren haben an der Umfrage teilgenommen, dabei seien rund 76 % der Befragten zwischen 13 und 16 Jahre alt gewesen. Auch Jugendliche aus March und Höfen nahmen an der Umfrage teil.

Die meisten wollen
nichts konsumieren

Wie im Bericht der Jugendbefragung von Gesundheit Schwyz zu entnehmen ist, gaben 64 % an, in ihrer Freizeit keinerlei Drogen wie Alkohol, Tabak oder Medikamente zu konsumieren. Als Begründung für die Abstinenz wurde mehrheitlich angegeben, «dass



sie auf Suchtmittel verzichten, weil sie der Gesundheit schaden können». Genauso viele gaben an, dass sie sich für Drogen schlicht nicht interessieren würden. Bei den nicht konsumierenden Jugendlichen bestehe auch die Angst, dass sich eine Abhängigkeit entwickeln könnte, und welche darum lieber die Finger davon lassen.

Alkohol als Spitzenreiter

Bei den Suchtmittelkonsumierenden zeigt sich klar, dass Alkohol mit 70 % am beliebtesten ist. Tabak, wie Zigaretten, Shisha oder Schnupftabak, ist ebenfalls weit verbreitet. Von den über tausend befragten Jugendlichen gaben lediglich 65 Personen an, regelmässig Cannabis zu konsumieren. Gras ist somit das häufigste illegale Konsummittel. Auffällig sei laut Bericht aber, dass

23 Jugendliche unter anderem ärztlich verschriebene Medikamente einnehmen würden. Zehn Befragte seien ausserdem regelmässige Methylphenidat-Konsumenten (zum Beispiel Ritalin). Ob diese ärztlich verschrieben oder als Drogen missbraucht werden, könne nicht ermittelt werden.

Spass im Vordergrund

Feststellen lässt sich auch, wieso Jugendliche Suchtmittel konsumieren. «Weil dadurch Partys besser werden», ist mit 35 Prozent die am meisten gewählte Antwort. Auch um gute Gefühle hervorzurufen oder eine lustige Zeit zu haben, sind weitere genannte Gründe. Gruppenzwang oder das Gefühl der Zugehörigkeit würden dabei keine grosse Rolle spielen. Eher problematisch: 16 % würden konsumieren,

um ihre Probleme zu vergessen, sieben Prozent, weil sie süchtig seien.

Von den 426 Jugendlichen, die angaben Suchtmittel zu konsumieren, seien 124 Mischkonsumenten. Das heisst, sie konsumieren innert einem kurzen Zeitraum unterschiedliche Substanzen. Fast die Hälfte mischt Alkohol und Tabak. Bei einem Viertel kommt Cannabis dazu. Zwei Jugendliche gaben an, Tabak, Alkohol, Cannabis und Methylphenidat miteinander zu konsumieren, ein gefährlicher Mix. Medikamente würden beim Mischkonsum nur eine kleine Rolle spielen. Neun Jugendliche, das entspricht 0,8 Prozent der Gesamtstichprobe, sollen laut Bericht darauf zurückgreifen.

Kein dringlicher Handlungsbedarf

Entgegen allen Medienberichten kam die Jugendbefragung zum Fazit, dass der hochriskante Drogenmischkonsum nicht im Trend sei und es somit keinen dringlichen Handlungsbedarf gebe. Es sei aber wichtig, Präventionsangebote besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abzustimmen. «Ein Grossteil der Befragungsteilnehmenden gibt an, kein Interesse an Suchtmitteln zu haben und sich nicht über das Thema Suchtmittel informieren zu wollen», wird im Ergebnisbericht erläutert. Universelle Prävention nach dem «Giesskannenprinzip» würde Jugendlichen nicht gerecht werden, schliessen die Untersuchenden daraus. Die Befragten gaben an, dass ein Online-Beratungsangebot hilfreich sein könnte. Dieses ist mit der Seite safezone.ch bereits vorhanden. Gesundheit Schwyz rät dem Kanton, dieses Angebot noch besser zu verbreiten, um mehr Jugendliche erreichen zu können.

Kopf der Woche

«In den Höfen gibts eher grosse Wagen»

Am Samstag um 19.04 Uhr und am Sonntag um 14 Uhr startet in Bäch der Höfner Bezirksumzug. OK-Mitglied und Ehrenspinner Edgar Reichmuth erklärt, was in den Höfen jeweils speziell spektakulär ist.

mit Edgar Reichmuth
sprach Andreas Knobel

Die Höfner Fasnachtsgesellschaften führen jedes Jahr einen richtig grossen Bezirksumzug durch. Ist das nicht sehr ambitioniert?

Ja, das ist tatsächlich eine Herausforderung. Aber dieses System hat sich in den letzten über 30 Jahren sehr bewährt, und hoffentlich bleibt die Ambition noch lange erhalten.

Edgar «Eggi» Reichmuth

Geburtsdatum: 8. 11. 1969

Wohnort: Wollerau

Beruf: Geschäftsführer

Zivilstand: glücklich seit

25 Jahren verheiratet

Hobbys: Töff fahren,

gut essen, Kreuzfahrten,

das Leben geniessen

Umzugswagen oder Bööggli-

Prinzessin? Umzugswagen

Tanzbühne oder Bartheke?

Tanzbühne

Feuerwehr oder Pfadi? Pfadi

Politik oder Fasnacht? Fasnacht

– es muss nicht immer alles so

ernst genommen werden

Ist der Rhythmus nicht gar eng getaktet, jedes Dorf steht damit nach wenigen Jahren wieder in der Verantwortung?

Durch diesen engen zeitlichen Rhythmus steht man jedoch auch ein bisschen in der Pflicht, wobei allfällige Jubiläen dennoch immer auch Platz in der Planung finden.

Die Spinner Clique Bäch ist dazu sicher in der Lage, und euer Name eignet sich ja bestens für Narreteien aller Art.

So ist es. Bei uns stand es nie zur Frage, ob wir den anstehenden Höfner Bezirksumzug organisieren sollen oder nicht. Es gab übrigens auch schon den Intervall von nur vier Jahren Abstand, zum Beispiel 2000 und 2004.

Wie unterscheidet sich denn ein Höfner Bezirksumzug von einem Märchler Jubiläumsumzug?

Die Unterschiede sind nicht riesig, aber in den Höfen kann man eher grosse Wagen bestaunen. Die Spinner waren übrigens die Ersten, welche die Idee für einen Nachtumzug in den Höfen hatten.

Die grossen und aufwendigen Umzugswagen sind also eine



Ehrenspinner Edgar Reichmuth

Bild zvg

rückwärts an den Start fahren muss und nicht durch die Unterführung kommt.

Als Umzugsstrecke kommt in Bäch eigentlich nur die Seestrasse in Frage. Reicht das auch als Festgelände?

Ja, das reicht sehr wohl. Als Festgelände wird jedoch hauptsächlich das Areal rund um das Schulareal Bäch genutzt, wobei wir wegen fehlender Lokalitäten in Bäch auch bei der Badi und auf dem Bahnhofplatz stimmungsvolle Festhütten betreiben.

Ausser vielleicht noch Wilen kommt mir kein Höfner Dorf in den Sinn, das eine noch schlechtere Parkplatzsituation hat als Bäch. Es geht also alles über den ÖV?

Ja, das macht an einem solchen Anlass aber auch Sinn. In der heutigen Zeit fahren viel mehr Busse und Züge, sogar die ganze Nacht. Und einen Heimbringbus bieten wir am Samstag auch noch an. Ich muss mir also nicht überlegen, wie ich auch mit etwas Alkohol im Blut nach Hause komme.

Bäch reimt sich also nicht auf Pech? Überhaupt nicht – Bäch ist ein Glücksfall!